

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditenten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Ecke Laube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

№ 274.

Hirschberg, Freitag den 21. November.

1884.

Hosprediger Stöcker

nach den Berliner Stichwahlen.

In der Tonhalle, die in ihren weiten Räumen gedröhnt gefüllt war, sprach der Herr Hosprediger Stöcker neulich über das Thema: "Nach den Wahlen." Nachdem der stürmische Beifall und die lauten Zurufe, mit denen der Redner empfangen worden, verstummt, führte er ungefähr Folgendes aus: Die Wahlschlacht ist geschlagen und die treuen Kämpfer auf unserer Seite können sich nun ausruhen, natürlich nur, um desto tapferer weiter zu kämpfen. "Glückauf, mutiger Kämpfer, morgen ist wieder ein Tag!" Diesen Wahlspruch eines alten nordischen Königs hat mir gestern ein Freund geschrieben. Ungebrochenen Muthe stehen wir da und freuen uns — nicht des Sieges, aber des Erfolges. (Beifall.) Ich habe in den letzten Tagen manche briefliche Aufforderung erhalten. Jemand ein Freund von links, der bei Herrn Singer in die Schule gegangen zu sein scheint, fragte mich heute Morgen per Postkarte: "Na, Adolph, wie hast Du denn heute Nacht geschlafen?" (große Heiterkeit). Ich kann dem Freund versichern: ganz ausgezeichnet. (Erneute Heiterkeit.) Warum auch nicht? Wir haben alle Ursache, mit dem Wahlresultat zufrieden zu sein. (Sehr wahr!) Wir haben 3000 Stimmen gewonnen. Herr Birchow hat allerdings 7000 Stimmen mehr, aber die "Volkssig." schreibt unter dies Zahlenverhältniß die sehr betrübende Quittung: "Den Sieg dankt die freisinnige Partei dem entschiedenen Eintreten der Socialdemokratie, nicht sich selbst." — Was wir errungen, verdanken wir uns selbst, das ist der große Unterschied zwischen uns und unseren Gegnern; sie sind Sieger von der Socialdemokratie Gnaden, wir haben unsere Erfolge lediglich unsern Ideen, unserer Arbeit zu verdanken. (Beifester Beifall.) Wenn die 7000

für uns gestimmt hätten, so wäre es ja sehr erfreulich als ein Beichen, daß es in den Köpfen heller geworden ist. Aber Einiges ist doch schon erreicht. Da ich 3000 Stimmen mehr erhalten habe, so haben von den früheren Wählern Tuzauer's 2500 für mich gestimmt, trotz der socialdemokratischen Parole, und das ist mir sehr erfreulich. Wir sind nicht eifersüchtig auf die Fortschrittskämpfer, sie haben nun den Sieg, sie werden auch die Schmerzen haben. Herr Birchow hat gestern viel elegischer gesprochen, als ich, seine Rede contrastiert seltsam zu den Siegessangen der Fortschrittsblätter.

Redner verliest weiter ihm zugegangene Briefe und Karten. Ein Freund, ebenfalls von links, redet mich mit "Er" an, wie zu Zeiten des alten Fritz:

Geschlagen ist die große Schlacht,
Was sagt Er dazu, Stöcker?
Man hat Ihn weidlich ausgeschlagen
Und nennt Ihn nur den Blöder.
Denkt Er nur nach in Seinem Sinn,
Das Schimpf- und Hege ist dahin.
Berliner Jungs sind helle!
Die folgen Stöcker nicht zur Stelle.
Die paar Trabanten, die Er hat,
Und welche Er sich füttert soll,
Auch diese werden Ihn erkennen
Und Ihn statt Luther Haman nennen.
Wart Er nur, alter Kronenjohann,
Auch Er bekommt noch Seinen Lohn!

"Izig, Gänsehändler."

(Große Heiterkeit.) Da sieht man doch, wie sich Alles um die Juden dreht, bemerkte Herr Hosprediger Stöcker dazu. Aber auch wirkliche Freunde haben mich durch Zuschriften erfreut. Einer schreibt: Am Abend der Stichwahl. Hochverehrter Herr Hosprediger! Gestatten Sie einem Ihrer Wähler einige Worte. Zuvörderst möchte ich meine aufrichtige Bewunderung aussprechen, ob Ihres unwandelbaren Muthe. Sodann möchte ich Sie herzlich und freudigst zu den heute errungenen Resultaten beglückwünschen. Viele vor kurzer Zeit noch

verbissenen Fortschrittskämpfer haben sich entschieden zu Ihnen bekannt, sich der Reichssache aus innerer Überzeugung zugewandt. Kurz und gut, der Jugend gehört die Zukunft, die Jugend gehört uns, sie steht fest und treu zu Kaiser und Kanzler! (Beifester Beifall.) Ein Anderer schreibt:

Zwar bist Du heut geschlagen,
Doch darum nicht verzagen!
Moralisch haben wir gesiegt!
Wer anders sagt, der — lügt.

(Beifester Beifall.) Besonders erfreut hat mich das folgende Telegramm: Tiebewegten Herzens denken wir an die Bekleidungen von Tivoli. Soll der Himmel vor Lügen sich verfinstern, wir kämpfen mutig weiter, fühlen Alle mit, treten energisch für Sie ein. . . . Arbeiter des 2. Wahlkreises.

Redner meint des Weiteren in launiger Weise, bei der Wahlschlacht habe auch die Blechmusik nicht gefehlt, die noch zu guter Letzt besonders Dr. Stephany gemacht habe. Redner stellt nochmals die Sachlage klar. Es handelt sich um einen Artikel der "Voss. Ztg.", deren Redakteur Stephany ist, bezüglich der Briefe der socialdemokratischen Führer in der Fortschrittszeitung, von denen Hosprediger Stöcker gesagt, sie seien "besorgt", worauf Dr. Stephany dem Herrn Hosprediger in "feierlicher" Weise der Unwahrheit geziichtet und ihm zur gerichtlichen Klage provocirt hatte. Wie kann da von einer Unwahrheit die Rede sein? Die Briefe müssen doch besorgt sein. Indessen, sagt Stöcker, es passiert Herrn Dr. Stephany manchmal, daß er garnicht im Stande ist, die Dinge richtig aufzufassen. Was soll man mit solchem Manne anfangen? Herr Stephany etabliert sich als geistliche Obrigkeit und will mir die Kanzel verbieten, bis ich die "Wahrheit" erbracht. (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob Dr. Stephany zur Kirche geht, er könnte am Sonntag in den Dom

Unter dem Gesetz.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

"Es ist schwer, aus der Heimat verbann zu sein und verschollen und vergessen in der Fremde zu leben," entgegnete er. "Wenn man älter wird, sehnt man sich nach den festen Banden, die man im Jugendübermut drückend und erniedrigend gefunden. Ich wollte das Heimathrecht, das ich freuentlich verwirkt, zurückerobern und wenn es auch um den Preis einer langen Freiheitsstrafe wäre! — es ist schweres, was ich auf mich nehme, aber es ist der einzige Weg, zum Frieden mit mir selbst zu gelangen."

"Also Das führte Dich zurück?" sagte sie nach einigen Augenblicken des Schweigens, und er sah, wie ein bitterer Zug sich um ihre Lippen legte, — "das allein und nichts Anderes! Nun, ich will Dich auf Deinem Wege zum Frieden nicht aufhalten. Geh' und suche ihn und belümmere Dich nicht um den Preis, den ein Anderer dafür zahlen muß! Gute Nacht, Martin! Die alte Mücke hat Dir oben Dein Bett zugeschichtet, die erste Kammerthür rechts. Du wirst Dich zurechtfinden, Du kennst ja die Gelegenheit."

"Eva," rief er, als sie sich entschlossen der Thür zuwandte, "geh nicht so von mir, bleib und höre mich an! Hätte ich ahnen können, welches Glück mir hier aufbewahrt war, dann wäre ich früher gekommen, dann hätte ich früher die Sühne auf mich genommen! Ich hätte dann schon vor Jahren zu Dir sprechen können: hier bin ich! Vielleicht bin ich nicht viel werth, aber

so wie ich bin, willst Du es mit mir versuchen? — Darf ich dies jetzt thun, jetzt, da ich eine schwere Strafe zu verbüßen habe? Darf ich Dein Leben jetzt an mein verfehltes Leben?"

Sie war stehen geblieben und hatte ihm schweigend zugehört. Das Licht, das sie in der Hand trug, warf einen hellen Schein auf ihr Gesicht, ein ausdrucksvoles Gesicht, aus dem Verstand und Willenskraft sprach. Die Art, wie sich ihre Lippen scharf und fest auf einanderfügten, that deutlicher ihre Gedanken kund, als Worte es vermocht hätten.

"Das sind sehr ehrenwerthe Grundsätze," sagte sie, endlich ihr Schweigen brachend, mit leichtem Hohn. "Du bist berechtigt, danach zu handeln, um so mehr, als Du — wie sagtest Du doch? — keine Ahnung von dem Glücke hastest, das Dich hier erwartete; war es nicht so?" Und dann, nach einem bitteren Aufschluchten, setzte sie im Tone ausbrechenden Zornes hinzu: "er hatte keine Ahnung, und ich Närin habe acht Jahre lang auf ihn gewartet, für ihn gebetet, um ihn geweint!"

Er war aufgesprungen und hatte ihre Hände ergriffen.

"Verzeih, o verzeih! Suche nicht an mir die Schuld heim, die auch jener Andere auf sich gesaden, Jener, der jetzt tot und begraben ist und mir die schwere Erbschaft hinterlassen hat! War jener Bursche im Stande, die Liebe eines Weibes zu würdigen? Ihm war die Seele vergisst durch jene Lehre brutaler Freiheit, die sich gegen Gesetz und Sitte sträubt. Was wußte er von Liebe? Hass war ihm das einzige be-

rechtigte Gefühl, Hass gegen alles Bestehende, Hass gegen göttliche und menschliche Weltordnung, Hass und Neid gegen Jeden, der in der Gesellschaft eine höhere Stelle einnahm oder mehr besaß, als er. Und dann, als er in verzweifelter Flucht das Land verlassen, dann folgten Jahre, in denen er schwer um das nackte Leben zu kämpfen hatte, daß alle Gedanken an das Einst im harten Ringen untergingen. Erst, als ich Dich vor einer Stunde wiedersah, kam es über mich, wie eine Offenbarung, daß — — —"

"Nun, vollende doch," unterbrach sie ihn ruhig, "daß Das, was Dir ein frivoles Spiel gewesen, für mich der Inhalt und die Hoffnung eines ganzen Lebens war. Läßt Dich das nicht kümmern, Du bist frei! Ich will der Wahrheit die Ehre geben: Dich bindet durchaus kein Wort, kein Versprechen! Was geht es Dich an, daß ein thörichtes Mädchen ihr Leben durch eine unberechtigte Hoffnung verpfuscht hat? Sprechen wir nicht mehr davon! — — — Es ist spät, Du wirst der Ruhe ebenso bedürftig sein, wie ich."

"Bitte, bleib noch, Eva! Läßt uns nicht so auseinandergehen!"

"Wohl, auch dazu bin ich bereit! — Möchtest Du mir sagen, was Du zunächst zu thun gedenst?"

"Ich will das Haus aussuchen, in dem ich erzogen worden bin, und das ich doch in Groß und Undank verlassen habe!"

"Bur alten Gnädigen willst Du? — Nun, da wirst Du rascher zur Sühne gelangen, als Du vermutest. Meinst Du, daß sie auch nur einen Finger

kommen, da könnte er sehen, wie wenig Leute sich an seine Worte lehren, und vielleicht käme er da auf andere Gedanken. Herrn Dr. Stephan verklagen? Da könnte jeder Hansnarr kommen, mich beleidigen und zur Klage auffordern, und das Prozessiren nähme kein Ende. Vielleicht thäte ich ihm noch den Gefallen, aber es kommt bei solchen Prozessen erfahrungsmäig nicht viel heraus. Einmal habe ich's ja gethan, der Verklagte wurde damals zu einigen Mark Geldstrafe verurtheilt; wie soll man klagen, wenn die Ehre eines Mannes vor Gericht so wenig gilt? (Sehr wahr.)

Nachdem Redner unter lebhaftem Beifall und stürmischer Heiterkeit dem Herrn Dr. Stephan einen Vorschlag zur Güte gemacht, schließt er seinen fast zweistündigen Vortrag, indem er betont, es gilt im Kampf gegen den verjudeten Fortschritt die höchsten Güter unseres Volkes. Auf der einen Seite führen Revolutionsbestrebungen ins Verderben, auf der anderen Seite gilt es, dem antichristlichen, antinationalen, antimonarchischen Judentum und Fortschritt unser Volk zu entreißen. Halten wir zusammen und erfüllen uns mit Muth, dann ist die Zukunft gewiß unser. (Stürmischer, anhaltender Beifall und begeisterte Hochrufe auf Stöcker.)

Hierauf spricht Herr Professor Wagner. Später teilt Herr Hosprediger Stöcker noch mit, daß zwei Parteimitglieder von ihren jüdischen Arbeitgebern aus dem Dienst entlassen seien, und daß die Zahl der an Sonntagslose zu verhöhrenden Predigten bereits auf 39.000 gestiegen. Aus der Mitte der Versammlung wird zum Schluß der Vorschlag laut, man wolle das Lied singen: "Ein feste Burg ist unser Gott". Dies geschieht und gehen darnach die Versammelten auseinander.

(Nach dem "Reichsboten".)

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Novbr. Se. Maj. der Kaiser wird heute Abend aus Leklingen wieder in Berlin eintreffen.

— Die Frau Kronprinzessin hat heute früh München verlassen, um ihre Rückreise nach Berlin fortzusetzen. Höchstdieselbe wird in der nächsten Nacht 12 Uhr 28 Minuten auf dem Anhaltischen Bahnhofe hier eintreffen.

— Im Auswärtigen Amt wird eine Zusammenstellung der auf die Colonialpolitik bezüglichen Actenstücke bewirkt, die ebenso wie die Verhandlungen der Conferenz dem Reichstage zugehen würde.

— Der heutigen Sitzung der afrikanischen Conferenz präsidierte der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Graf v. Hatzfeldt. Fürst v. Bismarck war nicht zugegen.

— Stanley hielt gestern Abend im Colonial-Verein einen Vortrag über die Congolandschaften. Der Saal und die Galerien waren überfüllt. Der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Hammacher, forderte Stanley auf, einige Mittheilungen zu machen, worauf der selbe in englischer Sprache einen kurzen Abriss seiner Afrikaforschungen gab, die Congoländer lebendig und ausdrucksvooll schilderte und die Ansprüche Portu-

gals auf die Congomündung scharf kritisierte. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede erscheint demnächst in deutscher Sprache. Nach der Rede dankte Dr. Hammacher Stanley, worauf der Afrikareisende Flegel über seine Afrikareise berichtete. Nach demselben sprach der Missionssuperintendent Merensky. Nach den Vorträgen beteiligte sich Stanley an dem von Mitgliedern des Colonialvereins gegebenen Souper.

— Die beiden, die Verzichtleistung des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin auf die Thronfolge betreffenden Schriftstücke, die von Ersterem darüber aufgestellte Urkunde und die Bestätigung des Verzichts Seitens des Großherzogs, beide von Cannes, 24. Februar 1884 datirt, sind dem Mecklenburgischen Landtag zur "Kenntnissnahme" zugangen. In dem erstgenannten Acte erklärt der Herzog, daß er auf alle ihm zustehenden Erbfolgerechte an dem Großherzogthum Mecklenburg für sich und seine Deszendenz "freiwillig" verzichte. Jedoch sollen jene Rechte nach dem Aussterben aller seiner nachgeborenen Brüder und ihrer Deszendenz unter der Bedingung wieder in Kraft treten, daß der zur Erbfolge Berechtigte verpflichtet sein soll, zur protestantischen Kirche überzutreten, um sein Erbrecht ausüben zu können, währendfalls er seines Erbrechtes verlustig bleibt.

— Eugen Richter, der bereits für Hagen angenommen hat, verzichtet auf das Mandat des 5. Berliner Reichstagwahlkreises. An seiner Stelle wird Seitens der Demokraten der Landrat Dr. Baumwach aufgestellt, der wohl auch mit Hilfe der Socialdemokraten gewählt werden wird. Die Conservativen stellen wieder Cremer auf.

— Dem Reichstage sind der Stat, die Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben für 1883/84 und die Rechnungsabschlüsse für das vorige Statjahr zugegangen.

— Dem Berliner Landwehrverein, welcher dieser Tage sein 30jähriges Bestehen feierte, ist folgendes fuldvolle Schreiben des Kaisers zugegangen: "Mit einem freundlichen Dank für die patriotischen Gefühle, die Mir der Berliner Landwehrverein bei seinem 30. Jubiläum telegraphisch soeben ausdrückte, verbinde Ich den Ausdruck der Freude, heute den Zug der vielen, alten treuen Soldaten bei Mir vorbeiziehen zu sehen, die meist Leben und Gesundheit eingesezt haben zur Ehre und zum Ruhme des Heeres und des Vaterlandes. Euer dankbarer König Wilhelm."

Neu-Strelitz, 18. November. Die Großfürstin Katharina von Russland ist mit ihren beiden ältesten Kindern zum Besuch des hiesigen Hofs eingetroffen. Posen. [Ein "deutsch" liberales Comité.] In der "Pos. Btg." findet sich ein Aufruf des deutschen liberalen Comité für die Stadtverordnetenwahlen mit folgenden Unterschriften: Elkan Aschheim, Fontane, Dr. med. Friedländer, Albrecht Guttman, Rob. Jädel, Adolf Kantorowicz, Max Kantorowicz, Wolff Kronthal, Dr. med. Landsberger, Siegfried Lichtenstein, Karl Meyer, Hermann Meyer, C. F. Moegelin, Moritz Milch, Brausnick, Emil Rößel, Salz, Schweiger, Ueberhein, U. Ziegler.

für Dich rühren wird, wenn man Dich erkennt und festnimmt?"

"Das weiß ich wohl und ich erwarte nichts Anderes. Mich aber darf das nicht hindern, zu thun, was ich für meine Pflicht erkannt habe. Lebt sie allein oder ist der junge Baron bei ihr?"

"Er ist hier, man sagt, er wird seinen Abschied nehmen. Seit seiner Verwundung hat er mehrere Winter im Süden zugebracht. Das hat ihn aber nicht hergestellt. Die Dienstleute vom Hause erzählen, daß eine Schwäche im Arm zurückgeblieben ist, die ihn für den Dienst ungeeignet macht."

"Armer Mann! Er war mit Leib und Seele Soldat!"

"Es geht ihm nicht böser, als manchem Anderen, der auch gern anders möchte, als er muß. Du scheinst Dir anderer Leute Schicksal noch immer mehr zu Herzen zu nehmen, als Dein eigenes. Was war es anders als Mitleid mit den verhungerten Dörfern, das Dich veranlaßte, gemeinsame Sache mit ihnen zu machen? Freilich hattet Ihr nicht bedacht, daß die Gewaltthat Euch keinen Nutzen, sondern Schaden und harte Strafe bringen mußte."

"Was bedenkt wohl eine arme, unwissende, sich in ihrem Recht gekränklt wähnende Menge? Und doch, auf das gefährliche Mittel der Selbsthilfe wären weder sie noch ich gekommen, wenn Unzufriedenheit und Auflehning nicht von außen in unsere Gemüther eingepflanzt wären. Aber das Wählen und Berren hörte nicht auf. Mit Wort und Schrift predigte man Kampf gegen das Bestehende, spornte man uns an,

unsere Menschenwürde und unser Menschenrecht zu wahren. Die Lehre von der schändlichen Tyrannie des Kapitals, die Lehre, daß jedes Eigentum Diebstahl sei, fiel verlockend in die Ohren des armen Volkes, das Nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen hatte. Unwissenheit und Elend waren mächtige Verbündete dieser Lehren. Wilde Pläne hatten schon lange in den erhöhten Köpfen gespult, als der Ausgang jenes langjährigen Prozesses alle bösen Leidenschaften mit einem Schlag entfesselte. Ich weiß nicht, ob Dir die Ursache dieses unseligen Prozesses bekannt ist. Es handelte sich um den zur Ortschaft Warischken gehörigen Wald. Die Kleinbauern des Dorfes — Häusler und Viertelhäusler — beanspruchten einen Theil desselben für sich, während der Besitzer der großen Sägemühle an der Damerau, Herr Karstow, behauptete, dieser Wald hätte früher nur den Großbauern der Dorfschaft gehört und gehöre jetzt allein ihm, da er sämmtliches Land dieser Lehter nach und nach an sich gekauft. Jahre lang schwiebte der Prozeß. Die Dörfler hatten alle ihre Mittel erschöpft, die Kosten desselben zu erschwingen. Ihre düstertigen Aecker und Häuschen waren mit Schulden überladen, ihr Biehstand geopfert. Aber sie hatten mutig voll ausgeharrt, weil sie auf Entschädigung durch den reichen Waldbesitz hofften. An allerlei Streitigkeiten und Blänkleien zwischen ihnen und dem reichen Mühlbesitzer hatte es nie gefehlt, denn wenn zwei Nachbarn im Prozeß liegen, gibt es immer Gelegenheit, dem Gegner Vergnügen oder Schaden zu bereiten. Du wirst Dich wohl entfinnen, daß Herrn Karstow's schön gepflegter Garten, auf den er viel

Oesterreich-Ungarn.

In Ergänzung unserer neulichen Notiz über die Auffindung socialpolitischer Flugschriften in der Oimüller Geniekaserne sei noch Folgendes mitgetheilt: Die stattgehabte Durchsuchung förderte über 400 Exemplare der "Zukunft" sowohl bei der Mannschaft als bei den Unteroffizieren zu Tage; 48 Mann erscheinen comprimiert. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Flugschriften sollen durch neu eingetretene Rekruten eingehemmelt und auch in den übrigen Kasernen solche gefunden worden sein. Eine genaue Untersuchung ist im Gange.

Frankreich.

— Der Pariser Municipalrat hat einen Antrag angenommen, in welchem der Seinepräfekt aufgefordert wird, provisorisch die Brottage wiederherzustellen.

England.

Aus Templetown, Grafschaft Bedford, wird ein echt irischer Streich gemeldet. Der dortige katholische war durch den Bischof abgesetzt worden. Als dieser ihm nun auf Ersuchen der Gläubigen nicht wieder einzusetzen wollte, begab sich am Sonnabend eine am Orte bestehende katholische Vereinigung nach der Kirche und vernagelte Thüren und Fenster, sowie jeden andern nur möglichen Einlaß. Nach vollendetem Arbeit stellten sie eine starke Wache auf und begaben sich heim. Als am Sonntag Morgen der neue Geistliche erschien, wurde ihm bedeutet, er möchte machen, daß er fortläme. Darauf zogen die Gläubigen nach dem nahegelegenen Hause ihres alten Geistlichen, der ihnen eine Predigt hielt und sie schließlich mit seinem Segen entließ. Der neue Geistliche hat sich seitdem nicht wieder blicken lassen.

Türkei.

Großfürst Nikolajewitsch von Russland, der sich zum Besuch des Sultans einige Tage in Konstantinopel aufhielt und vom Sultan freundschaftlich aufgenommen wurde, ist gestern von dort wieder abgereist. Bei der Pforte macht sich wieder einmal eine Strömung bemerklich, welche das Heil der Türkei allein in einem festeren Anschluß an Russland sucht; diese Bestrebungen werden in Russland jedenfalls nicht ungern gesehen. Die kürzliche Verleihung des russischen Andreassordens sowie der oben erwähnte Besuch können als Aussluß und Folge dieser Bestrebungen angesehen werden.

Locales und Provinzielles.

* Zu wiederholten Malen haben wir nachgewiesen, daß der nur auf Bauernfang berechnete Name der Fusionisten durchaus nicht der Wahrheit entspricht, da jene Herren weder "deutsch", noch "freisinnig" sind. Eine Partei, die den unsittlichen Stimmenschächer bis zur ärgsten politischen Corruption treibt und ihre Bundesgenossen ohne Gewissensbisse aus dem Lager der ärgsten Reichseinde sucht, hat auf die Benennung "deutsch" keinen Anspruch, ebenso wie der "Freisinn" unter der Richter'schen Fuchtel schon längst zur Mythe geworden ist. Das "Berl. Tagebl." bezeichnete in Anerkennung dieser Umstände das Ergebnis der Berliner Stichwahlen als den Sieg des "demokratischen" Geistes und die "Nordd. Allg. Btg." führt

hielt und große Summen verwendete, mehr als einmal über Nacht verwüstet worden war, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden. Hab und Erbitterung herrschten bereits auf beiden Seiten, ehe noch der Prozeß entschieden war. Und als das Urtheil endlich gefällt und die Kleinbauern mit ihren Ansprüchen abgewiesen wurden, da sprosten die giftigen Saaten, die ins Gemüth der Leute gestreut waren, mächtig empor. Dazu kam, daß Karstow in seiner Erbitterung rücksichtslos und unslug verfuhr. Kaum war der Wald ihm zugesprochen, so wurden fremde Arbeiter herbeigeschafft, welche die prächtigen Bäume fällten. In langen Wagenreihen wurden sie zur Sägemühle befördert. Diese, wie sie bisher betrieben, genügte den vergrößerten Anforderungen nicht mehr. Dampfkraft mußte sich mit der Wasserkraft verbinden. Das war zu viel für die verzweifelnden, hungernden Menschen. Unentbehrliches Elend starrete ihnen entgegen, in ihren jämmerlichen, verfallenen Hütten hungerten Frau und Kinder, während in dem großen Hause des reichen Mannes Luxus und Eleganz herrschte. So kam, was bei der aufs Höchste gestiegenen Erbitterung kommen mußte!

(Fortsetzung f.)

— [Wahlpoesie.] In Sonneberg wurde folgender Klapphornvers in der Wahlurne gefunden:

Drei Candidaten hoffen hellkommen,
Meine Stimme heute zu bekommen.
Bon mir kriegt keiner keine,
Besonders nicht der Eine.

die sogenannten „Deutschfreisinnigen“ zusammen mit den bisherigen „Volksparteisern“ als „Demokraten“ auf. Diese Bezeichnung ist zutreffend; nennt das Kind mit dem rechten Namen und vermeidet alle Missverständnisse. Wir werden deshalb in Zukunft stets die „echt Liberalen“ als „Demokraten“ bezeichnen.

* Von demokratischer Seite wird der im Rothenburg-Hoheswerdaer Kreise gewählte Reichstagsabgeordnete Bertram mehrfach als „Bauer Bertram“ und als zur demokratischen Partei gehörig bezeichnet. Das ist Beides, wie die „Neue Btg.“ aus guter Quelle erfährt, unrichtig. Herr Bertram, ein ehemaliger preußischer Offizier, ist Besitzer dreier Rittergüter und daher Rittergutsbesitzer; auch hat er in seinen Wahlreden ausdrücklich erklärt, zunächst keiner Partei beizutreten, sondern sich die Verhältnisse selbst im Reichstag erst ansehen zu wollen. Sein in den Wahlreden dargelegtes Programm steht aber den gemäßigt liberalen Anschauungen wesentlich näher, als den demokratischen, ja kommt den ersten in den wesentlichen Punkten gleich. In dem genannten Kreise, welchen bislang der Oberpräsident v. Seydewitz vertreten hat, war die politische Constellation bei der Wahl eben derart, daß ein Mann mit gemäßigt-politischen Anschauungen einem Hochconservativen gegenübersteht und unter dieser Voraussetzung ist Herr Bertram gewählt worden. Er selbst hat sich offiziell als „Liberaler“ angekündigt, der zunächst keiner Fraction beitreten würde. Unter diesen Umständen erscheint es jedenfalls ausgeschlossen, daß Herr Bertram der demokratischen Partei beitreten werde.

* Der Wahlkreis Sagan-Sprottau wird eine Nachwahl vorzunehmen haben, da der doppelt gewählte Dr. Braun sich für die Annahme der Wahl in Döbeln erklärt hat. Wenn nun mitgetheilt wird, daß von demokratischer Seite der Berliner Oberbürgermeister Herr v. Forckenbeck in Sagan-Sprottau als Kandidat aufgestellt werden soll, so ist dies jedenfalls zu bezweifeln, da bekanntlich dieser „Hofliberal“ schon bei der Nachwahl in Danzig genannt wurde, daß er aber von den Richter'schen Demokraten als zu leicht befunden wurde. Allerdings kann man nicht wissen, ob es sich nicht aus Zweckmäßigkeitgründen empfehlen könnte, in Sagan die demokratische Kräfte etwas einzuziehen.

- [Bürger-Verein.] Die am 19. d. abgehaltene Sitzung des Bürgervereins war eine öffentliche und deshalb so zahlreich besucht, daß sich der Saal des „Kynast“ fast als zu klein erwies. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Heilig, eröffnet und nach einigen einleitenden Worten dem stützenden Mitgliede des Vereins, Herrn Barthels sen., das Wort ertheilt. Der selbe hatte sich in freudlicher Weise erboten einen Bericht über seine Reise nach Texas und die dort gemachten Erfahrungen abzustatten. Derselbe schilderte zunächst in oft humoristisch wirkender Weise die Seereise nach dem südlichen Texas (Galveston), indem er ein möglichst getrennes Bild des Lebens und Treibens auf Auswandererschiffen entwarf. Hierauf ging Redner auf die im südlichen Texas herrschenden Zustände, die klimatischen und Bodenverhältnisse über, die sämtlich nicht in verlockendem Lichte erschienen. Redner ertheilte seinem Zuhörern den wohlmeintenden Rat: Bleibe im Lande und näre Dich redlich, wenn dies irgend möglich, da der Kauf um's tägliche Brot hier immer noch leichter sei, als in Amerika. Natürlich gäbe es ja auch vielfache Ausnahmen; nem es einmal gegliickt, festen Fuß zu fassen, der könne auch unter Umständen und wenn er sparsam ist, zu etwas kommen. Geradezu verberlich aber sei es, ohne genügende Geldmittel hinüber zu reisen, um es so lange auszuhalten zu können, bis eine Crise gefunden, d. h. fester Fuß gefaßt ist. Nimmermehr aber solle man gleich mit Komplizen hinüber reisen. Am Schlüsse des fast zweistündigen und sehr interessanten und belehrenden Vortrages legte Redner noch verschiedene mitgebrachte überseeische Erzeugnisse zur Ansicht aus. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Heilig, stellte hierauf Herrn Barthels für seinen mit allgemeinem Interesse aufgenommenen Vortrag den Dank der Versammlung ab. Im engeren Mitgliederkreise wurden nun noch verschiedene Vereinsangelegenheiten und zwar hauptsächlich die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen besprochen, ebenso zwei im Fragestanden sich befindliche Fragen kurz erledigt und die Sitzung gegen 1/2 Uhr geschlossen.

— Der Magistrat von Breslau hat Herrn Pastor Müßig zu Volkenhain zum evangel. Prediger an dem Krankenhaus zu Auerheiligen und den Vicentianen der Theol. Georg Hoffmann zum Hilfsprediger an der St. Bernhardinkirche gewählt.

* Befördert sind: Dehmlow, Portepéefähnrich vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, zum Secondelieutenant, Lorenz, Grüttner, Unteroffiziere von demselben Regt., zu Port.-Fähnrichs.

— Wie verlautet, finden die Bestrebungen, welche auf die Fortbildung der schlesischen Landschaft gerichtet sind, auch im landwirtschaftlichen Ministerium Anklang, so daß auf eine Förderung der Sache Seitens des Letzteren bestimmt zu rechnen ist.

— Handwerk hat goldenen Boden! sagt ein altes Sprichwort, aber das muß bloß bei den Alten so gewesen sein, denn heutzutage, leider sei's gesagt, kann man dabei auf den Hund kommen. Einen geradezu niederschmetternden Beweis von den Segnungen der Gewerbefreiheit liefert folgende Thatsache: Vor gestern besuchte die Frau eines ehrlichen Warmbrunner Meisters des edlen Schuhmachergewerks den hiesigen

Jahrmarkt, d. h. nicht gerade um zu kaufen, sondern um sich im Geschäft zu orientieren. Da werden ihr ein Paar elegante Winter-Damenstiefel, deren reeller Preis sich etwa auf 7,50 M. stellt, zum Preise von 5 M. sage: Fünf Mark! angeboten. Der Narrität halber kauft sie die Stiefeln und läßt sie, zu Hause angekommen, von ihrem Gemahl auf Qualität der Guthalten zu untersuchen. Der Meister steht, er sieht, daß Alles, auch die Arbeit, tadellos. Er stellt Berechnungen an, auf welche Weise er wohl auch so billige Stiefeln anfertigen könne, kommt aber immer wieder zu dem Schluss, daß, wenn er's ehrlich mit den Kunden meinen, und nicht den Einen um das prellen will, was er dem Andern schenkt, er eben nicht so billig arbeiten kann, denn ihm kosten die Schäfte dazu allein schon 3 M. 20 Pf., dazu kommt der Arbeitslohn an den Gesellen in Höhe von 1 M., zusammen 4 M. 20 Pf. Nun fehlt aber noch Sohlen- und Absatzleder, Besätze und die diversen kleinen Guthalten kosten auch Geld. Wo bleibt da der Verdienst? Wovon soll der Mann die Familie erhalten? Zum Vergnügen zu arbeiten, können sich ja doch nur wenige Sterbliche leisten.

Bunzlau. Durch Fortsetzung der Fernsprechleitung Bunzlau-Kittlitztreben nach Oberleschen ist neuerdings eine directe Verbindung zwischen Bunzlau und Sprottau hergestellt worden, welche nunmehr in Betrieb genommen wird.

Görlitz, 17. November. In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Görlitzer Maschinenbau-Aktiengesellschaft Körner wurde der Besluß gefaßt, den Bau der neuen Fabrik unverzüglich und im ganzen Umfang in Angriff zu nehmen. Die Art der Geldbeschaffung unterliegt noch weiteren Berechnungen, dürfte aber ohne Schwierigkeiten geregelt werden. Die Direction hat, vorläufig für Schlesien und das Königreich Sachsen, die Ausdeutung des Patents Gültcher auf electro-dynamische Maschinen erworben, mittels welcher große Mengen electricalen Lichtes bei nur geringer Spannung des Stromes erzeugt werden können.

Marklissa, 18. Novbr. Wie wir hören, war gestern der Herr Eisenbahn-Betriebs-Controleur Bellée vom Betriebsamt Görlitz mit 2 Beamten hier, um sich nochmals über die Verkehrsverhältnisse zwischen hier, den hinterliegenden Ortschaften und Lauban auf's Ge naueste zu informiren. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß an der Fertigstellung der Vorarbeiten für die Lauban-Marklissaer Bahn auf's Eisgriste gearbeitet wird und beabsichtigt ist, die fertigen Vorarbeiten noch im Laufe dieses Jahres dem Herrn Minister Maybach einzureichen. Hoffen wir, daß das Project nun auch Seitens des Herrn Ministers eine recht günstige Beurtheilung findet und daß sowohl der Kreis, wie die Interessenten Alles thun werden, um alsdann auch die pecuniären Schwierigkeiten zu überwinden, damit uns womöglich schon das nächste Jahr den ersten Spatenstich zur Secundärbahn Lauban-Marklissa bringt.

Schweidnitz. Bei der diesjährigen Reichstagswahl-Agitation wurde in einem hiesigen Vocal eine geheime socialistische Versammlung ohne polizeiliche Anmeldung abgehalten. Die Polizei hat deshalb eine Untersuchung eingeleitet und dabei auch den hiesigen Leihamtswächter als Zeugen vernommen. In einer der vergangenen Nächte überfielen nur zwei Theilnehmer an der Versammlung den Wächter, hielten ihn fest, so daß er sich weder wehren, noch um Hilfe pfeifen konnte, und beschuldeten ihn auf nicht widerzugebende Weise. Die frechen Angreifer sehen jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

Dols. Der hieselbst geborene, 1881 zu Breslau verstorbenen Rittergutsbesitzer Alexander Dolsner hat den Kreis Dols testamentarisch zu seinem Universalerben urter der Bedingung ernannt, daß die Hinsen des Vermögens, das sich auf etwas über 500,000 M. bezieht, so lange die Witwe des Erblassers lebt, dieser, dann aber den Arbeitern des Kreises zufallen sollen. Der Nachlaß soll zur Gründung einer Arbeiter-Invaliden-Stiftung verwendet werden.

Breslau. Die Provinzial-Synode beschäftigte sich in ihrer Sonnabend-(vierten) Sitzung zunächst mit einem Antrage der Kreis-Synode Görlitz, welche ersuchte, die Provinzial-Synode wolle in Abetracht der Vermehrung der Meineide seit der Einführung der neuen Justizgesetze (1879) in geeigneter Weise darauf hinwirken, daß die äußere Form der gerichtlichen Eidesabnahme eine feierlichere werde, sowie daß in keinem Falle ein gerichtlicher Eid eher erfolge, als bis der ganze Inhalt der zu erhärtenden Aussage völlig formulirt zu Protokoll genommen und dem Aussagenden wörtlich vorgelesen worden sei. Der Referent, Herr Landgerichtsdirектор Neumann, wies nun an der Hand der Statistik nach, daß in Wahrheit die Zahl der Verurtheilungen wegen wissenschaftlichen Meineides oder Ver-

leistung dazu seit Einführung der neuen Justizgesetze sowohl im ganzen preußischen Staate, wie auch speziell in Schlesien eine wesentliche Abnahme erfahren hat, und beantragte dann in Übereinstimmung mit der betreffenden Commission, über den ersten Theil der erwähnten Anträge zur Tagesordnung überzugehen, da gegen dahin zu wirken, daß die Eidesleistung erst nach vollständiger Vernehmung der Zeugen erfolgen möge, daß dem Richter gestattet werde, sämtliche Zeugen in derselben Sache gemeinschaftlich zu vereiden, und daß für die Evangelischen die Schlußformel „durch Jesum Christum zur Seligkeit, Amen“ wieder eingeführt werde. Unter Annahme eines Zusatzantrages, welcher die Förderung der Belehrungen über die Bedeutung des Eides bewirkt, stimmte schließlich die Synode den von dem Referenten empfohlenen Commissionsanträgen zu. Weiterhin wurde beschlossen, eine Ermäßigung der von den Kirchengemeinden zum Pensionsfonds aufzubringenden Umlagen erstreben zu wollen. Ferner wurde der Antrag der Kreissynode Görlitz, bei dem Herrn Cultusminister wegen eines generellen Verbots des Fortbildungunterrichts während des Vormittagsgottesdienstes am Sonntage vorstellig zu werden, angenommen, da gegen bezüglich der, die Sonntagsruhe betreffenden Anträge der Kreissynode Hainau, welche die Einschränkung des Postdienstes an Sonn- und Feiertagen zum Zwecke haben, der Übergang zur Tagesordnung beschlossen und nur eine Vorstellung an die Postbehörde in Aussicht genommen, daß den Postboten wenigstens alle drei Wochen die Möglichkeit des Kirchenbesuchs gewährt und das Austragen von Postsachen auf dem Lande am Sonntage wieder aufgegeben werde. Die von Neuem auf der Synode angeregte Frage wegen der zu erstrebenen Verlegung des Bustages vom Frühjahr auf den Herbst wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Breslau. Am Sonntag den 9. d. M. traten unter dem Vorsitz des Stadtbaurath's Mende die Ausschusmitglieder des Ostdeutschen Feuerwehrverbandes: Goldarbeiter Dovers und Rathsscretär Westram von hier, Kaufmann und Branddirektor Lischke aus Breslau, Gasanstalt-Inspector Hasterkern aus Beuthen O.-S., sowie die zum vorliegenden Zwecke gewählten Delegirten: Kaufmann und Branddirektor Cleemann aus Fraustadt, Apotheker und Brandmeister F. Neumann aus Neisse, Goldarbeiter und Brandmeister Kaspar aus Hirschberg hieselbst zusammen, um in Ausführung des s. B. am letzten Feuerwehrtage in Beuthen i. Oberschl. gefaßten Beschlusses nach dem Antrage von Fichtner-Stiegau die Aenderung der Verbandsstatuten zu berathen. Es wurde hierbei eine vollständige Übereinstimmung erzielt; die Vereine sollen mit dem hiernach abgeänderten Grundgesetze bekannt gemacht werden. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß die lang ersehnte Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrmänner, Dank dem wohlwollenen Entgegenkommen der zuständigen Provinzialbehörden, mit dem 1. Januar 1885 in Kraft treten werde und daß er selbst in den Kassenausschuß berufen sei.

Bermischte Nachrichten.

— [Gut abgefertigt.] Im Stadionibus fordert der Conducteur die Billets ein. Eine Dame gab ein Billett ab für sich und ein Kinderbillett für einen ziemlich groß gewachsenen Knaben. Der Conducteur betrachtete erst das Kinderbillett und dann den Knaben: „Das ist ein ziemlich großes Kind!“ worauf die Dame erwiderte: „Gewiß, aber Sie sind so langsam gefahren, daß mein Sohn Zeit genug hatte, seit dem Einsteigen so groß zu wachsen.“ — Unter dem homörischen Gelächter der Zuschauer drückte sich der Conducteur.

— [Bürgschaft.] „Hab' ich Ihnen nicht gesagt, daß ich ohne Geld nichts mehr gebe!“ — „Ich will ja nichts, sondern der Herr da, der mit mir ist.“ — „Den kenn' ich ja gar nicht.“ — „Das macht nichts, für den sieh' ich gut.“

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 18. November.

5000 M. Nr. 13150	49926.	3000 M. Nr. 6474
10859	76469	99309
4110	20568	27654
79156	32128	9662
94309	19813	17608
47260	3264	57813
60362	14557	26506
	81437	3092
	85111	11216
	31904	34587
	54804	29425
	10018.	94424

10018.

5000 M. Nr. 84647	69570.	3000 M. Nr. 77980
4800	22575	48900
78045	55784	72169
36638	59429	74407
27889	28347	84502
92147	1875	65643
52258	3273	26506
	97211	22673
	79699	66531
	52377	11579
	47280	46298
	33127	77376

19. November.

Es hat dem Herrn gefallen, am 16. d. M.

Herrn Pastor Heinrich Götschmann

in Hirschberg im 75. Lebens- und 44. Amtsjahre nach einer reich gesegneten Thätigkeit zu sich zu rufen. Seine lautere Frömmigkeit und seine hohen Geistesgaben haben ihn zu einem hervorragenden Mitgliede unserer Kreis-Synode gemacht, an deren Entwicklung er von Anfang an den lebhaftesten Anteil genommen hat. Es wird ihm ein ehrendes Andenken unter uns gewahrt bleiben.

3463

Der Vorstand der Kreissynode Hirschberg. Prox i. A.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskassen für Fabrikarbeiter in Hirschberg
(bisher „Allgemeine Unterstützungs kasse für Fabrikarbeiter“
genannt).

Alle Fabrikbesitzer in Hirschberg, welche nicht eigene Betriebs-Krankenkassen eingerichtet haben, und ihre grossjährligen, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Arbeiter werden hiermit zu einer General-Ver- sammlung auf Mittwoch den 26. November c., Abends 8 Uhr, im Gasthause „zum goldenen Schwert“ eingeladen.

Einiger Gegenstand der Tages-Ordnung: Wahl von 6 Vor- standsmitgliedern, von denen 2 dem Kreise der Arbeitgeber, 4 dem der Arbeiter angehören müssen.

Hirschberg i. Schl., den 20. November 1884.

Der Magistrat.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

2465

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von Max Hermann Görtner.

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.

Deutsche Reichsfechtschule.

(Verband Hirschberg.)

Das für Sonnabend den 22. d. M. angezeigte Stiftungsfest findet Montag den 24. d. Mts. statt.

Als Festgeschenk

wird aus dem Verlag v. Justus Naumann's Buchhandlung in Dresden empfohlen:

Das Lied vom Boberschwan

von Gustav von Haugwitz.

Eleg. gebunden, Preis M. 4,50, brosch. 3 M. „Die Dichtung ist ein Zeugniß echter Poetie, die vorgeführten ritterlichen Männergestalten, die fürstlichen Frauenercheinungen sind von einem eigenen, romantischen Zauber umflossen.“ (Nord. Allg. Blg.) „Wem nicht das Ergözen an einer einfachen und natürlichen Erzählung verloren gegangen ist, der wird diese Erzählung gern lesen.“ (Reichsanzeiger.) „Mit vollkommener Souveräneit beherrschte der Dichter die Sprache.“ (Post.) „Es ist eine Freude, daß in einer so materiellen Zeit, wie die gegenwärtige, die erhabende und verehrende Sangeslust nicht erstirbt, sondern solche neue Blüthen treibt.“ (Kirch. Wochenblatt.) „Gott und Minne, das sind die Grundpfeiler des Ganzen, aber nicht leicht verfliegende Sinnenslust, sondern starke, deutsche Gattentreue. Der poetische Hauch des Ritterthums weht durch die Lieder. Wir hoffen, daß der Boberschwan sich in vielen Häusern und Herzen einzügert, und daß noch mancher mit uns sich des liebenswürdigen Buches freut.“ (Neue Preuß. Blg.) „Die Liebessieder, insbes. das prächtige Sonett vom Magnetberg, sind kostliche Perlen, die nur aus der Tiefe eines echt dichterischen Gemüths geschöpft sein können.“ (Bromb. Tagesbl.) „Jedem Schlesier wird es bei dem Anblick dieser warmgefühlt, poetischen Geschichte seines engeren Vaterlandes warm ums Herz werden.“ (Schles. Presse.) 3464

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Übersetzungen in zwölften fremden Sprachen.


Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierthalbjährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 200 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- u. Tischwäsche so wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bordüren für Weiß- und Kunstmusterl, Namens-Gürteln etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Frischer Schellfisch.
Johannes Hahn.

Jagdhund-Verkauf.
3 englische Pointer und 2 Teckel sind wegen Reduction des Bestandes sofort billig zu verkaufen. Auskunft über Abstammung und Preis giebt der

3465
herrschaffliche Förster Beer,
Fleischhartmannsdorf, Kr. Schönau.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 20. November 1884.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.60—15.40
—14.20 M. gelber Weizen 16.00—14.80
13.80 M. Roggen 15.00—13.20—12.80 M.
Gerste 15.40—13.40—13.00 M. — Hafer
12.60—11.80—11.60 M. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 M.
— Eier die Mandel 0.85—0.90 M.

3000 Mark werden zum Neujahr auf ein Bauergut mit 28 Morgen Acker, in der Nähe Liebau — zur 1. Hypothek zu leihen ge sucht durch H. Kleinert, Rechtsconsulent in Liebau i. Schl. 3465

Parterre-Wohnung v. 3 Zimmern zu verm.
Wilhelmstr. 14. 3468

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl.

2569 Billigste Preise.
Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 und 2.

Baukästchen

für Kinder zu Weihnachten, à 2 M. 50 Pf. empfiehlt die R. von Treskow'sche 3467 Phonfabrik in Cunnersdorf.

Niederlage bei Herrn Zelder, Bahnhofstraße.

Bescheidene Auffrage!
Wenn hat Fr. Niedt ihr

Benefiz? Viele Theaterfreunde.

Bitte für die Armen!

Beim herannahenden kalten Winter erlaube mir wieder die Bitte an alle edlen Menschenfreunde, mich zur Be- schaffung von Kohlen für die Armen mit freundlichen Gaben zu unterstützen. Die Ansprüche an die Vereinskasse werden immer größer.

Hirschberg i. Schl., den 19. November 1884.

Toepler.

Vorsitzender des Vereins für freiwillige Armenpflege. 3462

Evangelische Kirche Herischedorf.

Am 24. Sonntage nach Trinit. 23. Novbr., Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebels.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzugeben, daß ich hier Warmbrunnerstraße 21 eine

Bauschlosserei

verbunden mit 3466 Metallarbeiten, Pumpen, Wasserleitung

errichtet habe. Indem ich bitte, mich vor kommenden Fällen mit Aufträgen zu beehren, empfehle ich gleichzeitig mein Lager in eisernen Osen, Brückenwaagen, Schaufeln, Spaten, eis. emaill. Kochgeschirr und besonders Osenbau-Artikeln. Hochachtungsvoll

M. Hoffmann,
Schlossermeister.

Hotel zum schwarzen Adler
Warmbrunn.

Sonnabend den 22. November a. c.

Wurst-Abendbrot,
wozu ganz ergebenst einladet 3470

Oscar Schenkel.

Stadttheater in Hirschberg.
Freitag den 21. November 1884: 3472

Tedora.

Pariser Sensationsstück in 4 Acten von Sardon.

Die Direction.
Zu Vorbereitung: Der Hüttenbesitzer.

Eisenbahn-Fahrplan.

Absahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.40 Borm., 10.40 Borm., 2.2 Nachm., 7.45 Abb., 10.58 Abb.
In Lauban 7.4 12.2 Nachm., 3.30 9.18 12.25

In Görlitz 7.51 12.55 4.20 10.16

In Kohlfurt 7.41 Borm., 12.35 Nachm., 4.7 Nachm., — 1.1 Nachts.
In Berlin 4.54 8.59 Abb., — 5.45 früh, 8.32

(Schl. B.) 7.16 4.52 9.9

Nach Dittersbach 7.6 Borm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.
In 8.51 1.34 5.16 6.53

Glatz 10.53 3.22 6.56 —

In Breslau 11.40 Borm., 4.15 Nachm., 9.37 Abb., —

Nach Schmiedeberg 6.51 Borm., 10.38 Borm., 3.53 Nachm., 8.6 Abb.

In Lomitz 7.14 11.1 4.16 8.33

Bitterfeld 7.30 11.16 4.34 8.51

Schmiedeberg 7.53 11.34 4.52 9.9

Post-Verkehr.

Absahrt von Hirschberg 9.5 Abb.
Nach Schönau 12.50 Mittags, 10 Abds.

Von Rebnitz nach Warmbrunn 6.30 Borm., 3.30 Nachm.

Von Warmbrunn nach Rebnitz 9.35 Borm., 10 Abds.

Von Rebnitz nach Schreiberhau 6.30 Borm., 3.30 Nachm.

Von Schreiberhau nach Rebnitz 1.75 Borm., 7.25 Abds.

Berliner Börse vom 19. November 1884.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Gros.-Stücke 16.18

Imperials —

Österr. Banknoten 100 fl. . . . 166.30

Russische do. 100 Ro. . . . 209.60

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Zinsfuß.

Pr. Bd.-Hyp.-B rüdz. 115 4 1/2 109.70

do. do. rüdz. 100 4 98.75

Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert. 4 1/2 102.10

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. 5 103.00

do. do. rüdz. à 110 4 1/2 106.30

do. do. rüdz. à 100 4 99.00

Bank-Actionen.

Breslauer Disconto-Bank 5 1/4 84.25

do. Wedeler-Bank 5 1/2 95.50

Niederlausitzer Bank 5/ 92.20

Norddeutsche Bank 8 1/2 156.60

Overlauster Bank 6 1/2 103.50

Österr. Credit-Actionen 9 1/2 —

Bommerische Hypotheken-Bank 0 42.00

Boerner Provinzial-Bank 7 1/2 117.00

Brenzische Bod.-Erd.-Act.-Bank 6 1/2 102.40

Brenzische Centr.-Bod. 40 p.C. 8 1/4 129.00

Brenzische Hypoth.-Act.-Bank 5 88.90

Brenzische Hypoth.-Berl. 25 p.C. 4 93.60

Reidsbank 7 . 143.50

Sächsische Bank 5 1/2 121.00

Schlesischer Bankverein 6 100.80

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6 1/2 102.90

Breslauer Pferdebahn 5 1/2 142.50

Berliner Pferdebahn (große) 9 1/2 214.50

Schlesische Leinen-Ind. Krautka 5 1/2 125.00

Schlesische Feuerversicherung 20 —

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. rüdz. 5 87.00

do. do. à 110 4 1/2 87.00

do. do. rüdz. 100 4 84.80

Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110 5 110.75

do. do. III. rüdz. 100 1882 5 102.75

do. do. V. VI. rüdz. 100 1886 5 101.60

Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.

Privat-Discount 3%.